

prächtiges Glasgemälde ausgeführt, das jetzt im königlichen Kunstgewerbemuseum in Berlin ausgestellt ist. Je seltener die modernen Glasgemälde einen ernsten künstlerischen Vergleich mit den Glasmalereien des Mittelalters und der Renaissance aushalten, desto mehr verdient eine so ansprechende Arbeit wie diese Beachtung. In den Farben des Bildes liegt Kraft und Tiefe. Die vollendete Harmonie der Wirkung, welche die guten alten Glasmalereien auszeichnet, wird bei neuen Glasgemälden überhaupt nur schwer zu erreichen sein. Wie bei den meisten künstlerischen Erzeugnissen, so bringt auch in diesem Falle erst das Alter, das die Härten des Kolorits durch die Oxydschichten der Jahrhunderte ausgleicht, die rechte Harmonie der Wirkung hervor. Auf dem neuen Gemälde ist die älteste Druckerie in dem Bezirke der Westminster-Abtei dargestellt, in der König Eduard IV. von England mit seiner Gemahlin und dem Gefolge seines Hofes zum Besuch erscheint, um die ersten Abdrücke des Buches „The dictes and sayings of the philosophers“ zu besichtigen. Diese Druckerie war die Werkstätte William Caxtons, der im Jahre 1477 das erste Buch im Bezirke der Westminster-Abtei gedruckt hat. Die ganze Scene ist im Gegensatz zu den Glasmalereien des Mittelalters perspektivisch, wie ein Gemälde, dargestellt. Die Figuren erscheinen hintereinander, während die Glasmaler des Mittelalters die Figuren nach dem Vorbilde der byzantinischen Mosaiken in feierlicher Anordnung neben einander stellten. Der Realismus unserer Zeit scheint auch auf diesem Gebiete sein Recht zu fordern. Mit der Darstellung perspektivisch vertiefter landschaftlicher Hintergründe sind übrigens schon die Schweizer und deutschen Glasmaler in der ersten Zeit der Renaissance vorangegangen. Die Farben des neuen Gemäldes sind fast ausschließlich durch Uebersang-Glas hergestellt. Aus der farbigen Glasfläche sind die Lichter und die verschiedenen Abstufungen der Schatten herausgeschliffen. Die Wirkung dieser Arbeit gleicht durchaus einem Werke der Tafelmalerie.

Neue Bücher, Zeitschriften, Gelegenheitschriften, Kataloge u. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers.

Katholische Theologie. Antiq.-Katalog No. 125 von J. J. Heckenbauer in Tübingen. 8°. 31 S. 1017 Nrn.

Opere di Arte, Archeologia, Letteratura, Filologia classica etc. Antiq.-Katalog No. 1 von M. Hefner in Rom. 8°. 38 S. 707 Nrn.

Histor.-geograph. Bücherschatz II. Kultur- u. Sittengeschichte (Friedr. v. Hellwald's Bibliothek 2. Teil). Antiq.-Katalog No. 200 von Heinrich Kerler in Ulm. 8°. 94 S. 2970 Nrn.

Geschichte u. Hilfswissenschaften III: Europäische Staaten; IV: Aussereuropäische Staaten. Antiq.-Katalog No. 927 u. 928 von Kirchhoff & Wigand in Leipzig. 8°. 83 S. 2505 Nrn.; 8°. 30 S. 822 Nrn.

Godgeleerdheid, Kerkgeschiedenis, Letterkunde en Varia. Antiq.-Katalog No. 45 von C. L. van Langenhuisen in Amsterdam. 8°. 20 S. 398 Nrn.

Bibliotheca orientalis I. Antiq.-Katalog von Luzac & Co. in London. 8°. 104 S. 1684 Nrn.

Mittheilungen des „Krebs“, Verein jüngerer Buchhändler in Berlin. 3. Jahrgang No. 2. Februar 1894. 4°. 4 S.

Ingenieurwissenschaft, Architektur u. a. etc. — Dekoration, Ornamentik, Kunstgewerbe u. a. — Antiq.-Kataloge No. 4 u. 5 von L. Werner in München. 8°. 25 S. 390 Nrn.; 8°. 20 S. 340 Nrn.

Varia. Antiq. Bücheranzeige No. 484 von J. Windprecht's Antiq.-Buchh. in Augsburg. 8°. 8 S. 217 Nrn.

Ausstellung. — Ein Geflügelausstellung wird in den Tagen vom 23.—27. Februar d. J. in Culm in Westpreußen stattfinden.

Jubiläum. — Am 1. Februar d. J. erfreute sich die Firma Albert Kaiser in Schweidnitz eines fünfundsingzigjährigen Bestehens. Dem im ganzen Buchhandel wie auch bei seinen Mitbürgern hochgeachteten Jubilar, der sein heute angesehene und blühendes Geschäft am 1. Februar 1869 gegründet hat, wurden an diesem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche zu teil. Das Geschäftspersonal übermittelte ihm seine Wünsche in einer kunstvoll ausgeführten Adresse.

Jubiläum. — Am 5. Februar d. J. hatte Herr Hermann Seippel in Hamburg die Freude, auf ein fünfundsingzigjähriges Bestehen seines Geschäftes zurückblicken und einen wohlverdienten Ehrentag feiern zu dürfen. Herr Seippel gründete sein Geschäft am 5. Februar 1869 mit Gustav Adolf Leopoldt unter der Firma Seippel & Leopoldt. Ende Mai 1874 trennten sich die Teilhaber, und Herr Seippel ist seitdem alleiniger Inhaber der Handlung, deren Firma damals den gegenwärtigen Wortlaut erhielt.

Ein Besuch des Vereins jüngerer Buchhändler „Krebs“ in Berlin im Hause Meisenbach, Rissarth & Co. — In der

Reihe interessanter und belehrender Vorträge, die das Vereinsleben des „Krebs“ kennzeichnen, verdient die Besichtigung des Kunstinstituts von Meisenbach, Rissarth & Co. in Berlin, die am Dienstag den 23. Januar unter reger Beteiligung der Mitglieder stattfand, ganz besondere Erwähnung.

Die wichtige Stellung, die die photochemische Vervielfältigung in der modernen Buchausstattung errungen hat, macht es höchst wünschenswert, daß der Buchhändler einen Einblick in diese so lange geheim gehaltene Herstellung gewinnt und die rationelle Anwendung der modernen Vervielfältigung kennen lernt. Von diesem Gedanken geleitet, hatte der Vorstand des „Krebs“ die Erlaubnis erwirkt, den Mitgliedern des Vereins die Thätigkeit eines großen Instituts auf diesem Gebiete zur Anschauung zu bringen, und bei der wohlbekannten Kunstanstalt Meisenbach, Rissarth & Co. dankenswerthes Entgegenkommen gefunden. Es ist dies umso mehr anzuerkennen, als den vielbeschäftigten Buchhändlern ein Besuch der Anstalt in den Tagesstunden schwer gefallen wäre und das Institut deshalb der Besichtigung wegen extra von 9—12 Uhr abends wiederum in voller Thätigkeit war. Durch die in dieser Anstalt musterhafte Einrichtung des elektrischen Lichts wurde es aber ermöglicht, selbst in später Abendstunde ein anschauliches und belehrendes Bild der Lichtbildkunst vorzuführen.

Als der „Krebs“ sich um 9 Uhr mit etwa hundert Mitgliedern einfand, erstrahlte die ganze Anstalt in tageshellem Lichte. Im Ausstellungssaal des Instituts gab zunächst unser Mitglied, Herr A. Spieß, Mitbesitzer der Firma, einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der Ketzkunst, aus deren Verbindung mit der Photographie sich in den beiden letzten Jahrzehnten die photochemischen Vervielfältigungsarten entwickelten. Die Gesellschaft begab sich hierauf in eins der großartigen photographischen Ateliers der Firma und wohnte unter sachverständiger Erläuterung der Herstellung von Negativen für die verschiedenartigen Verfahren bei. Besonders Aufsehen erregten hier die für die Heliogravüre benötigten gewaltigen Glasplatten, deren Handhabung sich nur durch das Zusammenarbeiten mehrerer Photographen ermöglichen ließ. Es ist selbstverständlich, daß die klare und scharfe Zeichnung so großer Flächen nur durch Anwendung von kostbaren und außergewöhnlich großen Objektiven erfolgen kann, die sich dem Auge hier in ganz erstaunlichen Abmessungen darboten.

In liebenswürdiger Weise hatte Herr Maler Fr. Wiese dem Verein zu diesem Abend eine flotte Lufzeichnerung gewidmet, die eine humoristische Verherrlichung des Krebsbesuches darstellte und zur probeweisen Herstellung in den verschiedenen Verfahren benutzt wurde. Nachdem eine Anzahl von Negativen unter den Augen der Besucher entstanden war, betrat die Versammlung die Arbeitsäle für Zinkographie, wo zunächst der Prozeß der photographischen Uebertragung auf Zink, unter lehrreichen Auseinandersetzungen über die Art der zur Zinkographie benötigten Originale, vorgenommen wurde. Die Schnelligkeit, mit der beim Scheine ganz besonders großer und starker elektrischer Bogenlampen die Bilder auf dem lichtempfindlich gemachten Zink vor den Augen der Besucher entstanden, erregte großes Interesse. Einige der kopierten Platten wurden nun zur Aetzung vorbereitet, und es währte nur wenige Minuten, bis die aus der Säure herausgenommenen Platten überraschend schöne Probedrucke ergaben. Nicht minder interessant war die sich anschließende Besichtigung der Maschinen für die Appretur der Zinkstücke, die weitere Holz- und Metallbearbeitung und die Vernickelung der geätzten Platten durch den galvanischen Strom. Aus eigener Anschauung und durch sachgemäße Erklärung geleitet, war es so den Besuchern möglich gemacht, sich ein viel besseres Bild der Zinkographie und der Autotypie zu machen, als es das theoretische Studium jemals ermöglicht hätte.

Nach Schluß dieser Experimente folgte die Besichtigung der Abteilung für Heliogravüre und Kupferdruckerei. Hier waren alle Vorbereitungen getroffen, um ein Negativ des kleinen Erinnerungsblattes vor den Augen der Besucher in ein positives Bild zu verwandeln, dessen Kopie und Uebertragung auf die mit dem Aquatintakorn versehenen Kupferplatte alsbald erfolgte. Hieran schloß sich die Aetzung der Heliogravüre, aus der zur lebhaften Freude der Versammlung eine tadellose Druckplatte hervorging, die sich dann schnell, der Einwirkung des galvanischen Stromes ausgesetzt, in eine glänzende harte Stahlplatte verwandelte. Auf besonderen Wunsch wurde in dieser Abteilung ein Negativ vorgeführt, das in seinen Dimensionen wohl unübertroffen dastehen dürfte und einer Heliogravüre zu Grunde gelegt ist, die in der Plattengröße von 88×115 cm Bilder in der selten vorkommenden Papiergröße von 125×160 cm ergibt. — Hierauf begaben sich die Besucher in die Kupferdruckerei, um dem Andruke der soeben verfertigten Platte beizuwohnen; das vollendet schöne, kleine Kunstblatt wird jedem der Teilnehmer an der Besichtigung ein willkommenes Andenken sein.

Nachdem das Auditorium, an der großen Zahl der in langen Reihen aufgestellten Kupferdruckpressen verteilt, die Technik des Kupferdrucks hinreichend studiert hatte, betrat es die Steindruck-Abteilung des Instituts. Die hier in voller Arbeit befindlichen gewaltigen Steindruck-schnellpressen kontrastierten auffallend mit den bedächtig arbeitenden Kupferdruckpressen der vorher besichtigten Abteilung. Die Steindruck-Abteilung des Instituts bot umso mehr Interesse, als die Verwendung der Photographie zum Ersatz und zur Unterstützung der Lithographie und besonders des Farbendruckes noch wenig bekannt ist.